

Einschätzung der Suchtberatungsstellen der Freien Träger in Halle (Saale)

Handlungsbedarf kommunale Sucht- und Drogenpolitik der Stadt Halle (Saale)

Vorbemerkung

In der Stadtratssitzung vom 29.04.2015 wurde dem fraktionsübergreifenden Antrag VI/2014/00175 einstimmig zugestimmt: Die Stadtverwaltung wurde beauftragt, den Bericht zur Suchtkrankenhilfe um die Stellungnahmen der Träger der Suchtberatungsstellen der Stadt Halle (Saale) zu ergänzen und erneut zur Stadtratssitzung im September 2015 vorzulegen.

Fristgerecht haben die Träger der drei haleschen Suchtberatungsstellen gemeinsam eine 4seitige Stellungnahme am 13.05.2015 bei Frau Dr. Gröger (Fachbereichsleiterin Gesundheit) vorgelegt. In ihrer Eingangsbestätigung verwies sie darauf, dass „einzelne dort aufgeführte Punkte bereits Berücksichtigung in der Bearbeitung der Handlungsempfehlungen“ fänden und „erste Ergebnisse aus den Handlungsempfehlungen des Psychiatrieberichtes“ in der Septembersitzung des Sozial-, Gesundheits- und Gleichstellungsausschusses vorgestellt würden. Der entsprechenden Präsentation in der Oktobersitzung des Ausschusses können wir dies nicht entnehmen.

Unseres Wissens wurde die Stellungnahme der Träger der Suchtberatungsstellen vom Mai 2015 bisher weder im Ausschuss noch im Stadtrat vorgelegt. Auf einige der nun erneut aus der Vorlage VI/2015/01244 mit Schreiben der Fachbereichsleiterin vom 13.11.2015 an die Suchtberatungsstellen weitergeleiteten Fragen war in der Stellungnahme bereits eingegangen worden. **Wir empfehlen daher, die Stellungnahme der Suchtberatungsstellen zum „Suchtbericht 2014“ gemäß Beschlusses vom 29.04.2015 dem Stadtrat zur Kenntnis zu geben und beschränken uns hier auf wesentliche Ergänzungen.**

- a) *Qualität der gegenwärtigen inhaltlichen und organisatorischen Abstimmung, Kooperation und Vernetzung zwischen den Suchtberatungsstellen und mit externen Partnern, wie z.B. der Stadtverwaltung Halle und der Polizei*

Die Suchtberatungsstellen pflegen eine Kultur des trägerübergreifenden Austauschs und der Abstimmung ihrer Angebote (Suchtberatungsstellentreffen, Qualitätszirkel der Suchtberatungsstellen).

Die einzelnen Profile sind bekannt und es wird in Schwerpunktaufgaben untereinander vermittelt (Suchtmittelbereiche, Schwerpunktberatung z.B. bei pathologischem Glücksspiel, exzessivem Medienkonsum, Verhaltenssuchten, Essstörungen, Spezialangeboten [Konsumreduktionsprogramme, Kurse, Akupunktur]). Öffnungszeiten und offene Sprechzeiten sind aufeinander abgestimmt.

Die Suchtberatungsstellen arbeiten mit den Erziehungs- und Familienberatungsstellen, Schwangerschafts- und Schuldnerberatungsstellen seit 2012 im Beratungsnetzwerk Halle-Saalekreis zusammen und haben ihre Vernetzungsgrundsätze und fallbezogenen Kooperations-tätigkeiten schriftlich vereinbart (Kooperationsvereinbarung zur Integrierten Psychosozialen Beratung).

In der Behandlung von Substituierten existieren mit den ambulanten suchtmedizinischen Praxen seit vielen Jahren verbindliche Behandlungsvereinbarungen und Quartalsbesprechungen. Mit stationären Entgiftungseinrichtungen sind Vermittlungswege in beide Richtungen klar abgestimmt und im Bedarfsfall personell unterstützt. Zum einen besteht die Möglichkeit, Klienten in die Klinik zu begleiten. Zum anderen bieten Beratungsstellen auch Sprechstunden in Kliniken an, um Betroffene möglichst frühzeitig zu erreichen.

Für (ehemalige) Crystalkonsument*innen in Erziehungsverantwortung wurde ein Modellprojekt zur familienerhaltenden Arbeit angeschoben (SCHIRM-Projekt, drobs, Praxis Gerdes/Darmochwal). Für Leistungsberechtigte nach SGB II mit suchtbedingten Vermittlungshemmnissen wird zwischen Jobcenter Halle (Saale) und Suchtberatungsstellen nach einer Kooperationsvereinbarung gearbeitet, die in jährlichen Treffen auf ihre Wirksamkeit überprüft wird.

Seit langem besteht zwischen der Polizei und den Suchtberatungsstellen eine Handlungsvereinbarung zum Umgang mit „geschützten Räumen“, die sich bewährt hat. Mit weiteren psychosozialen Einrichtungen, die Schnittstellen zur inhaltlichen Arbeit haben, werden Kooperationen in regelmäßigen Treffen verbindlich geregelt.

Die Zusammenarbeit des Sozialpsychiatrischen Dienstes mit den Suchtberatungsstellen ist aus unserer Sicht ausbaufähig. Eine Vermittlung dieses kommunalen Dienstes des Fachbereichs Gesundheit der Stadt Halle findet so gut wie gar nicht statt (2013: 0,4% der Zugänge laut gemeinsamer Erfassung der Suchtberatungsstellen).

Auf die Auswirkungen der versäumten inhaltlichen Kommunikation der Stadtverwaltung Halle mit den Suchtberatungsstellen und des Fehlens personeller Zuständigkeit für die Koordination von Psychiatrie und Sucht seit dem Ausscheiden der ehemaligen Drogenbeauftragten wurde zuletzt in der Stellungnahme der Suchtberatungsstellen zum „Suchtbericht 2014“ hingewiesen. An der Erstellung dieses Berichtes waren die Suchtberatungsstellen zu keinem Zeitpunkt beteiligt worden.

Die letzten Jahre waren gekennzeichnet von wechselnden personellen Zuständigkeiten innerhalb der Stadtverwaltung. Ausschließlich die Psychiatriekoordinatorin des Saalekreises übernahm durchgehend planerische und vernetzende Tätigkeiten. In diesem Jahr hatte es zwar einige Sitzungen des Qualitätszirkels der Suchtberatungsstellen über Stabilität seitens der Stadtverwaltung gegeben (zeitlich bis zum Anfang nächsten Jahres befristet), allerdings war als thematischer Rahmen kommunal lediglich die formelle Vereinheitlichung der Leistungsbeschreibungen der Suchtberatungsstellen vorgegeben.

Im „Suchtbericht 2014“ wurde die Etablierung der „Unterarbeitsgruppe Sucht“ innerhalb der PSAG zur Entwicklung „gemeinsamer Handlungsziele von Leistungserbringern und Hilfevermittlern“ angekündigt. Die Suchtberatungsstellen wurden mit einem Vertreter lediglich in die konstituierende Sitzung eingeladen.

b) *Notwendigkeit der Erarbeitung eines kommunalen Strategiekonzepts zur Sucht- und Drogenpolitik*

Die Suchtberatungsstellen befürworten seit 2011 die Erarbeitung eines kommunalen Strategiekonzepts zur Sucht- und Drogenpolitik anhand der Eckpunkte des 2015 erneut gefassten Stadtratsbeschlusses vom 29.04.2015 (VI/2015/00790).

Gerade angesichts des kürzlich angekündigten Einfrierens der Zuwendungen auf dem Vorjahresniveau ohne Berücksichtigung der tariflichen Entwicklungen der Träger [entgegen des Stadtratsbeschlusses vom 30.09.2015 (VI/2015/01215)] sind Perspektiven zu entwickeln: Welche Leistungen will die Kommune mit reduzierten Mitteln weiterhin anbieten? Auf welche soll verzichtet werden und welche Prioritäten werden dann gesetzt? Absichtsbekundungen wie in der Integrierten Sozialplanung im Rahmen des FamBeFöG LSA, nach dem die Beratungsstellenschlüssel zumindest erhalten werden sollen, reichen hierfür nicht aus.

Um ein strategisches Vorgehen zu entwickeln, braucht es eine ganzheitliche Analyse des Hilfebedarfes einerseits und der bestehenden Versorgungsstrukturen andererseits. In die Analyse müssen vorhandene und nicht vorhandene Versorgungssituationen und deren Leistungen einbezogen werden und präzise Handlungsempfehlungen abgeleitet werden.

Aus unserer Sicht ist es dringend notwendig, dass die Verwaltung der Stadt Halle (Saale) bei der Versorgung suchtkranker Menschen steuernd und planerisch agiert.

c) *Notwendigkeit der Schaffung und optimalen Besetzung einer Psychiatrie- und Suchtkoordinatorin (Drogenbeauftragte) für die Stadtverwaltung Halle*

Auch hierzu haben wir bereits in der Stellungnahme zum „Suchtbericht 2014“ Position bezogen. Dass für die Koordination von Psychiatrie und Sucht erst dann eine Personalstelle gebunden werden könne, wenn die Stelleninhaberin in den Ruhestand wechsele, ist gänzlich unbefriedigend. Aus unserer Sicht kann eine zukunftsfähige und handlungsleitende Weiterentwicklung der Suchtkrankenversorgung in der Stadt Halle (Saale) nur durch engagierte, qualifizierte und kontinuierlich präsente Ansprechpartner sowohl in den Suchthilfeeinrichtungen als auch der kommunalen Verwaltung gelingen.

Halle, 08. Dezember 2015

M. Manser

Verbundleiter
drobs Halle / drobs Mansfeld-Südharz
PSW-GmbH
Sozialwerk Behindertenhilfe

C. Brandt

Einrichtungsleiter
Suchtberatungsstelle der Arbeiterwohlfahrt
AWO Erziehungshilfe
Halle (Saale) gGmbH

J. Birkner-Schöne

Einrichtungsleiter
Suchtberatungsstelle der Stadtmission
Evangelische Stadtmission
Halle e.V.